

Blickpunkte

Schottisches Neujahr
Edinburgh feiert Hogmanay statt Neujahr. Junge Damen stürzten sich dann in die Nordsee – Seite 34

Gödenser Weihnacht
Die weihnachtliche Landpartie auf Schloss Gödens steht kurz bevor – Seite 35

Mit Reise- und Bäderanzeigen

Aufbruch in Dalmatien



Vom Wasser aus wirkt Dubrovnik bis heute uneinnehmbar. Doch die Passagiere von jährlich 600 Kreuzfahrtschiffen haben die Altstadt inzwischen fest im Griff.

FOTOS: WEIN

Kroatien, Montenegro und Bosnien-Herzegowina sind im Umbruch. Mitendrin war jetzt eine Studienreisegruppe der VHS Wilhelmshaven.

VON MARTIN WEIN

Slobodan verzieht keine Miene, als er sein Märchen auftischt. Unten im alten Budva, im Fünf-Sterne-Resort-Hotel „Splendid“ in Montenegro, habe Daniel Craig alias 007 im Jahr 2006 den verbrecherischen Börsenspekulanten LeChiffre (Mads Mikkelsen) ausgespielt, erzählt er. Im 21. James-Bond-Film „Casino Royale“ spielte das Hotel „Splendid“ eine tragende Rolle und lockt heute so manchen Schaulustigen in seine Lobby.

Als der Reisebus der Wilhelmshavener Volkshochschule wenig später vor dem pompösen Portal vorfährt, wähnt sich die arglose Reisegruppe tatsächlich mitten in Dreharbeiten. Polizisten auf Motorrädern fahren voraus, gefolgt von schwarzen Limousinen mit getönten Scheiben und weiteren Bussen. Hotelpagen eilen zu Hilfe. Im Hintergrund stehen Männer mit Sonnenbrillen und Schnellfeuerwaffen. Die Nato hat eine Delegation geschickt, um endlich über den Beitritt Montenegros zu verhandeln.

Einen Augenblick herrscht Konfusion. Dann reist die Wilhelmshavener Gruppe zum Aperitif weiter in den neuen luxuriösen Jachthafen und überlässt die Bühne den Diplomaten. Das „Casino Royale“ im Hotel „Splendid“ ist ohnehin ein Marketing-Gag von Fremdenführer Slobodan. Tatsächlich gedreht wurden die in Montenegro spielenden Szenen im Grand Hotel „Pupp“ im tschechischen Karlsbad.

Acht Tage lang tragen die 25 Wilhelmshavener bei der diesjährigen Herbst-Exkursion der VHS zusammen mit mir in der histori-

schen Region Dalmatien ein möglichst vielschichtiges Bild vom westlichen Balkan zwischen Budva im Süden und Zadar im Norden zusammen. Längst haben Touristen die Region zurückerobert, was man bei Ankünften von oftmals fünf Kreuzfahrtschiffen täglich in Dubrovnik durchaus wörtlich nehmen kann.

Kroatien, seit zwei Jahren jüngstes Mitglied der EU, freut sich über zehn Millionen Gäste im Jahr. Der alte römische Kaiserpalast von Kaiser Diokletian, heute die Altstadt der Küsten-Metropole Split, ist längst wieder voller Leben. Jungs auf Skateboards rollen durch die engen Gassen. Läden verkaufen Souvenirs ebenso wie teure Markenartikel, und über allem flattert die angeleinte Wäsche im Wind vom Meer. Im Kontrast zu den gängigen Sehenswürdigkeiten präsentiert gleich nördlich des Goldenen Tors das alte Krankenhaus seit wenigen Jahren Kroatiens Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart in modernstem Ambiente.

Auch Zadar, die alte Hauptstadt Dalmatiens im Norden, beeindruckt die Gäste. Zwar wurde ein Großteil der alten Stadt im Zweiten Weltkrieg zerstört. Doch mit der einzigartigen Meeresorgel und dem Sonnengruß in Form einer begehren runden Solaranlage am Wasser, die nachts zu leuchten beginnt, hat die Stadt jüngst zwei moderne Landmarken gesetzt.

Auf dem Hauptplatz überragt die achteckige Kirche Sveti Donat weithin sichtbar das Geschehen.

Doch auch das Leid der vergangenen Jahrzehnte ist nicht vergessen. Vor exakt 20 Jahren endete für Zadar der Jugoslawien-Krieg, den sie hier den „Verteidigungskrieg“ nennen. Wohl 200 Priester, Nonnen, der katholische Bischof, anle-

dere Honoratioren und viel einfaches Volk ziehen am Jahrestag in einer Gedenkprozession an der Gruppe aus Wilhelmshaven vorbei. Alle Glocken in der Stadt läuten Sturm. Später üben sich die stolzen Kroaten im Tauziehen. Stadtführerin Vlatka möchte das Geschehen am liebsten vergessen. Viel Schlim-

mes sei damals geschehen sagt sie. Doch auch wenn auf dem Balkan jetzt Frieden herrscht, sind die Konflikte noch keineswegs endgültig geschlichtet.

Das macht vor allem der interessante Besuch von Mostar deutlich, dem Zentrum der Herzegowina. Die kühn geschwungene türkische Bogenbrücke aus dem 16. Jahrhundert verbindet nach ihrer Zerstörung durch kroatische Truppen seit 2004 wieder beide Teile der Stadt. Touristenscharen schlendern durch den orientalisch wirkenden Basar beiderseits mit seinen bunten Taschen, Kleidern und Tee-Gläsern. Vom Minarett der Karadozbe-Moschee schweift der Blick über ein Meer neuer Dachpfannen.

Doch außerhalb der Touristenmeile finden sich an vielen Häusern noch die Einschusslöcher aus dem Bürgerkrieg. 40 Prozent der Einwohner sind bis heute arbeitslos. Und die katholische Kirche achtete peinlich genau darauf, dass der neue Kirchturm ihrer Kathedrale höher ist als das Minarett. Mit nur 13 Kilometern Küste bleibt Bosnien-Herzegowina eine üppige touristische Entwicklung wohl versperrt. An der Grenze protestieren die Zöllner mit Bummelstreik darauf. Statt Pässe zu kontrollieren, gehen sie erstmal zum Mittagessen.

Doch neben den Geschichten von Arbeitsmigranten, die aus Montenegro und dem Kosovo derzeit nach Deutschland strömen, gibt es auch von anderen Biografien zu erzählen. Da ist etwa Kirsten Violic-Matusko. Kurz nach dem Krieg verliebte sich die blonde Hamburgerin auf der kroatischen Halbinsel Peljesac in einen jungen Winzer. Jetzt lässt sie die Gäste aus Norddeutschland kurzfristig den heimischen Dingaè und Plavac Mali verkosten. Erst nach dem Zerfall Jugoslawiens konnten private Weingüter entstehen. Heute wirkt der Keller der Matuskos gediegen, er scheint einträglich. Und in die norddeutsche Heimat kommt Kirsten Violic-Matusko allenfalls noch auf Besuch.



Die osmanische Bogenbrücke Stari Most über die Neretva wurde rekonstruiert. Doch die Kriegsschäden sind in Mostar noch allgegenwärtig.



Natürlich darf auch ein Besuch der VHS-Reisegruppe im quirligen Split nicht fehlen. Zum Sonnenuntergang ist die Uferpromenade hier besonders schön.



Zadar ist wieder aufgebaut – so wie die anderen Städte Kroatiens. Doch fern der Riviera bleibt noch viel zu tun.